

Freiheit schnuppern mit Familienanschluss

Neues Angebot der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung: Betreutes Wohnen in Gastfamilien

Regen. In Baden-Württemberg ist das Modell schon seit langem erfolgreich, jetzt will auch der Landkreis Regen nachziehen: Unter der Ägide der Lebenshilfe-Kreisvereinigung soll es künftig betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung in Gastfamilien geben.

Sozialpädagoge Bernhard Moissl, der das neue Projekt betreut, verspricht sich davon einiges. Der Leiter der Offenen Hilfen der Lebenshilfe will damit eine Lücke schließen, die zwischen zwei Angeboten der Lebenshilfe klafft. Es gibt für stark betreuungsbedürftige das stationäre Wohnen, etwa im „Ebenacker-Hof“ in Regen; und es gibt das ambulant betreute Wohnen, bei dem Behinderte in ihrer eigenen Wohnung unter stundenweiser Betreuung leben. „Wer sich das ganz selbstständige Wohnen nicht zutraut“, sagt Moissl, „für den ist das Leben mit Anschluss an eine Gastfamilie eine gute Lösung“. Der Be-

zirk Niederbayern hat schon vor zwei Jahren von Landshut ein bezirkswieles Pilotprojekt in dieser Sache gestartet, allerdings nur für Menschen mit seelischer Behinderung. Die Resonanz blieb mager, deshalb hat sich jetzt für die Ausweitung auf die geistig Behinderten die Lebenshilfe eingeschaltet.

„Wir haben im Landkreis einen ganz anderen Zugang zu den Personen, für die das neue Angebot interessant sein könnte“, betont Lebenshilfe-Geschäftsführer Jochen Fischer. Etwa zu Familien, die bisher ein Pflegekind betreuen, das aber mit der Volljährigkeit ausziehen müsste. Hier könnte das neue betreute Wohnen eine bruchlose Weiterführung des Zusammenwohnens möglich machen.

Bernhard Moissl macht sich derzeit in zwei Richtungen auf die Suche. Nach volljährigen Menschen mit Behinderung aller Altersstufen, die bisher mit unbefriedigenden Kompromis-

sen leben müssen; und nach geeigneten und willigen Gastfamilien. Wobei er diesen Begriff weit fasst – selbstverständlich kommen auch Paare oder auch Alleinstehende als Gastfamilie in Frage. Freilich reicht es nicht, wenn jemand grad zufällig ein Zimmer im Haus freihat und gern die finanzielle Hilfe vom Bezirk mitnehmen will. „Das ist schon sensibel“, meint Moissl zur Suche nach Gastfamilien, „man sollte sich schon dazu berufen fühlen.“ Der Bezirk übernimmt die Kosten für Miete und Verpflegung, dazu gibt es für die Gastfamilie pro Monat zwischen 340 und 420 Euro – abhängig davon, ob das neue Familienmitglied viel zu Hause ist oder etwa



Bernhard Moissl

in den „Regener Werkstätten“ arbeitet. Als Betreuungsschlüssel hat der Bezirk der Lebenshilfe zunächst 1 zu 9 zugestanden, das heißt, eine Vollzeitkraft kümmert sich um neun Gastfamilien. Diese dürfen nicht mit den Aufgenommenen verwandt sein, und auch „Kleinstheime“ will die Lebenshilfe nicht haben. „Die Regel wird ein, maximal zwei Gäste pro Familie sein“, sagt Moissl.

In diesem Rahmen seien allerdings, je nach Betreuungsbedarf, ganz unterschiedliche Fälle denkbar. Der eine nutzt das Wohnen in einer Gastfamilie nur als Vorbereitung für das selbstständige Wohnen, der andere setzt auf dauerhaften Familienanschluss. Moissl erinnert auch an Menschen mit Behinderung auf dem Dorf, die vielleicht schon seit Jahrzehnten bei den Eltern leben. „Irgendwann sind die Eltern zu alt für die Betreuung – dann wäre es schön, wenn sich eine Familie in der Nach-

barschaft finden würde, die hier einspringt.“

Moissls Suche läuft jetzt erst an, aber eine Prognose traut er sich schon zu: 15 bis 20 Personen im Landkreis, schätzt er, kämen in den kommenden beiden Jahren für das neue Modell in Frage – wenn sich geeignete Gastfamilien finden. Aus Sicht des Bezirkes ist das Angebot auch eine strategische Maßnahme.

Denn die 111 stationären Plätze im Landkreis Regen sind belegt, gut 40 Menschen mit seelischer oder geistiger Behinderung wohnen derzeit ambulant betreut. Klappt es mit der Suche nach Gastfamilien, dann könnte man vielleicht auf den Bau zusätzlicher Wohnheimplätze verzichten. „Das ganze“, sagt Lebenshilfe-Geschäftsführer Fischer, „ist natürlich auch ein Schritt in Richtung Inklusion.“

– jf

Informationen gibt es bei Bernhard Moissl, ☎ 09921/ 905385.